

Direktor Dr. Spiz Müller über die Aufgaben des Sparkapitals.

Ein eindringlicher Appell zur Zeichnung der Kriegsanleihe.

In der gestrigen Generalversammlung der Kreditanstalt führte Direktor Dr. Alexander Spiz Müller in Beantwortung einer Anfrage über die Anschauungen der Leitung der Kreditanstalt hinsichtlich unserer wirtschaftlichen Situation folgendes aus:

Es ist natürlich, daß in der Generalversammlung Stimmen laut werden, welche dahingehen: Wie stellt sich die Leitung des Instituts unter der Einwirkung eines so furchtbaren Krieges, der eine so ungewöhnlich lange Dauer hat und dessen Ende heute ja noch nicht abzusehen ist, die Zukunft vor? Ich kann mich in dieser Beziehung natürlich nur in allgemeinen Wendungen bewegen und muß mit großer Reserve sprechen. Die Lage eines Instituts, wie es die Kreditanstalt ist, in einer so außerordentlich ernstlichen Zeit, hängt im allgemeinen von der Organisation des Kreditwesens ab. Daß unsere Kreditorganisation solid ist und sich gut bewährt hat, hat sich der Verwaltungsrat im Geschäftsberichte hervorzuheben erlaubt, und ich glaube, keinem Widerspruch zu begegnen, wenn ich es hier ausdrücklich wiederhole. Ein Spezifikum der österreichischen Kreditorganisation, nämlich die Art der Organisation des Zusammenhanges zwischen den Banken und den Industrien, hat sich, das darf ich wohl auch sagen, in dieser Kriegszeit besonders glücklich erprobt.

Die zweite Frage, die aufgeworfen werden muß, ist die nach der Kreditwürdigkeit der Kundschaft. Die Kreditwürdigkeit der österreichischen Kundschaft darf auch nach den Ergebnissen dieses Krieges im allgemeinen mit Beruhigung beurteilt werden, auch bei der Kreditanstalt, und das eröffnet ja gewiß hoffnungsreiche Ausblicke in die Zukunft, sobald einmal die Schrecken des Krieges ihr Ende erreicht haben werden. Die Frage aber, wie sich überhaupt die Verhältnisse in Zukunft gestalten werden, hängt im wesentlichen von der Gestaltung der gesamten Volkswirtschaft ab und diese wird wieder wesentlich von der Staatswirtschaft beeinflusst. Wohl in keiner Periode des wirtschaftlichen Lebens hat sich der Zusammenhang zwischen Volkswirtschaft und Staatswirtschaft in so außerordentlich intensiver und inniger Weise manifestiert wie jetzt. Der Staat bestimmt in diesem Kriege in erster Linie den Umfang der Güterproduktion; aber abgesehen davon, greift er in das wirtschaftliche Leben dadurch sehr einschneidend ein, daß er auf das Sparkapital angewiesen ist, um die außerordentlichen Kosten, die der Krieg verursacht, bestreiten zu können. Die Produktion, die der Staat gleichsam leitet, und die Ersparnisse aus dieser Produktion stehen in unmittelbarem Zusammenhang. Während es hinsichtlich der Mitwirkung der Produktion keines Antriebes bedarf — denn es hat sich ja herausgestellt, daß sich die Industrie von selbst sehr schnell den Verhältnissen angepaßt hat — ist vielleicht die volle Erkenntnis, daß das Sparkapital seine ganze Kraft dem Staate zur Verfügung stellen muß, noch nicht ausgereift. (Lebhafte Zustimmung.) Ich bitte, mich nicht mißzuverstehen. Die erste Kriegsanleihe hat bekanntlich einen so kolossalen Erfolg gehabt, daß ein Antrieb im formellen Sinne des Wortes ja kaum notwendig ist, und die bisherigen Ergebnisse der zweiten Kriegsanleihe sind derartige, daß wir mit Zuversicht erwarten dürfen, daß mindestens der Erfolg der ersten Kriegsanleihe erreicht wird. (Beifall.) Aber ich habe doch den Eindruck, als ob im Publikum die Meinung noch nicht durchgedrungen wäre, daß es ein elementares, primordiales Interesse der Allgemeinheit ist, daß das Sparkapital, welches aus den Uberschüssen speziell der Produktion während der Kriegszeit angesammelt wurde, zur Gänze dem Staate zur Verfügung gestellt werde. Das Geld aus diesen Uberschüssen hat nämlich die Eigentümlichkeit, daß es nur dann gut bleibt, wenn es dem

Staate zur Verfügung gestellt wird. Das Geld, das sich verkrümelt, trägt zur Devaluierung des Geldwertes bei und vermehrt, gewiß auch die Teuerung — gerade eine der bellagenswertesten Erscheinungen, die wir in der jetzigen Kriegsperiode zu verzeichnen haben. Zweifellos gelangt während der Kriegszeit Geld in viele Schichten in größerem Maße, als dies bisher der Fall war, und erzeugt dort eine gewisse gekünstelte Kaufdisposition, eine Tendenz, Preisforderungen ohne Rücksicht auf den inneren Wert der Ware zu entsprechen. Das ist ein Prozeß, der natürlich jene Kreise der Bevölkerung, die an und für sich durch den Krieg hart mitgenommen werden, besonders drückt, besonders schmerzt und überdies notwendigerweise zu einer Entwertung des Geldes führt. Es ist also ein eminentes Interesse der Volkswirtschaft, ein Interesse der Gemeinschaft, daß sich das Kapital dem Staate vollkommen zur Verfügung stelle, und ich kann mir, so günstig ich im allgemeinen in die Zukunft sehe, die sich nach dem Kriege wenigstens der wirtschaftlichen und speziell der industriellen Tätigkeit eröffnen wird, doch eine vollkommene Sanierung der durch den Krieg verursachten Schäden nicht denken, wenn nicht die Aufgaben, die der Staat in diesem Kriege hat, und die die Erhaltung des Ansehens, ja der Existenz unserer Monarchie in sich schließen, durch intensive Heranziehung des Kapitals gelöst werden. Der Staat hat die zweite Kriegsanleihe ganz besonders ausgestattet, wie die Herren wissen, mit

einer sechsechswertelprozentigen Verzinsung. Es ist dies ein Anreiz, der auf die Kapitalisten gewiß mächtig wirken muß. Es liegt auch weder auf wirtschaftlichem noch speziell auf finanziellem Gebiete, noch in einer anderen Richtung, wie immer sich die Politik gestalten mag, irgend ein Moment vor, das den Kapitalisten bedenklich machen könnte, dem Anreiz zu folgen und sein Scherlein beizutragen. Wir haben während des Krieges so enorme und erfolgreiche Anstrengungen gemacht, die uns früher niemand zugetraut hätte, daß uns die Anstrengung, die wir nach dem Kriege machen müssen, um für die Deckung der Lasten aus der angewachsenen Staatsschuld vorzusorgen, heute absolut nicht kleinlaut machen darf. Denn wir wären gewiß kleinmütig geworden, wenn man uns vor dem Kriege solche Leistungen zugetraut hätte, wie wir sie tatsächlich vollbracht haben, und die heute niemand anzuzweifeln mag. (Beifall.)

Ich bitte, mir diese Absehwägung auf das Gebiet des Zusammenhanges zwischen Staats- und Volkswirtschaft zugute zu halten, aber es ist meine tiefinnerste Ueberzeugung, daß es heute nicht gut möglich ist, in die Details der Entwicklung einzugehen, wie ich auch andererseits davon durchdrungen bin, daß, wenn die Staatswirtschaft in so geordneter Weise fortschreitet, wie es bisher der Fall war — dies wird namentlich der Fall sein, wenn die zweite Kriegsanleihe, wie wir alle erhoffen, wieder ein glänzendes Resultat ergeben wird — damit auch für die Volkswirtschaft nach dem Kriege das meiste gewonnen ist und selbstverständlich auch für die Kreditanstalt, die ja, wie die Ereignisse gezeigt haben, in der österreichischen Volkswirtschaft so fest wurzelt und Freude und Leid derselben teilt. (Lebhafte Beifall und Handklatschen.)